

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Bf. = 1½ Gr.

berungsanträge eingebracht waren. Es entspann sich nun eine sehr lange Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die Vorlage, welche bekanntlich eine künigl. Verordnung ist, überhaupt abgeändert werden könne und ob man nicht viel mehr einfach zu bewilligen oder abzulehnen habe. Schließlich wurde die Vorlage unverändert angenommen. Eine Revision der Rechnungssachen ging ohne Debatte an die Budgetkommission. Der interessanteste Theil der heutigen Sitzung kam erst nach Erlebigung der T. D., als der Präsident vorschlug, ihn zu ermächtigen, die nächste Sitzung später festzustellen und dem Abkommen gemäß dem Reichstage den Rest des Januars einzuräumen. Von konserv. Seite erhob sich hiergegen Widerspruch. Man wollte einfach weitergetagt haben, ohne auf die 74 Mitglieder, welche dem Reichstage angehören, Rücksicht zu nehmen. Möglichenfalls verlangte man sogar Abschließungen und der freisinn. Abg. Steiner

berungsanträge eingebracht waren. Es entspann sich nun eine sehr lange Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die Vorlage, welche bekanntlich eine künftige Verordnung ist überhaupt abgeändert werden könne und ob man nicht vielmehr einfach zu bewilligen oder abzulehnen habe. Schließlich wurde die Vorlage unverändert angenommen. Eine Reihe von Rechnungssachen ging ohne Debatte an die Budgetkommission. Der interessanteste Theil der heutigen Sitzung kam erst nach Erledigung der T. D., als der Präsident vorstufte, ihn zu ermächtigen, die nächste Sitzung später festzusetzen und dem Abkommen gemäß dem Reichstage den Rest des Monats einzuräumen. Von konser. Seite erhob sich hiergegen Widerspruch. Man wollte einfach weitergetagt haben ohne auf die 74 Mitglieder, welche dem Reichstage angehören, Rücksicht zu nehmen. Nöthigenfalls verlangte man sogar Abenditzungen, und der freisön. Abg. Stengel schlug alsbald eine solche für Morgen vor. Auch Herr Berger, der jetzt nicht mehr im Reichstag sitzt, trat auf die Seite der Conservativen. Die Abg. v. Bennigsen, Febr. v. Schorlemer-Alst, Riedert und Dr. Windthorst wollten dagegen an dem Abkommen mit dem Reichstage festhalten und hoben alle Schuld für die unangenehmen Situation der Regierung zu. Es wurden die verschiedensten Vorschläge laut, um aus derselben herauszukommen. Herr v. Minnigerode fand die Abhilfe in der Herabsetzung der Präsenziffer, Abg. Löwe (Bochum) in dem Vorschlage, 4 Tage in der Woche dem Reichstage, zwei dem Abgeordnetenhaus einzuräumen. Die Abg. v. Bennigsen und Windthorst sahen das einzige wirksame Mittel darin, daß beide Körperschaften zu verschiedenen Zeiten des Jahres einberufen würden, dann würde jede nur 3 oder 4 Monate nöthig haben, wo sie jetzt 6 brauchen. Auch die Kosten wurden von den Conservativen in's Feld geführt, worauf Abg. Dr. Windthorst vorstufte, für Preußen das allgemein geheime direkte Wahlrecht einzuführen, dann könne man die 10000 M. täglicher Diäten sparen. Der letzte Redner sah überhaupt in der ganzen Erörterung eine erfreuliche Regung des parlamentarischen Geistes, die vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen wäre, ohne daß großer Lärm über die Unbetheilbarkeit des „preussischen Provinziallandtags“ erhoben worden wäre. Wie gewöhnlich nach derartigen Geschäftsordnungsdebatten, blieb es am Ende beim Vorschlage des Präsidenten. Ein Antrag des Abg. Berger, die nächste Sitzung am 4. Februar abzuhalten, scheiterte im letzten Momente noch daran, daß, als man zur Abstimmung schreiten wollte, Abg. Dr. Windthorst darauf aufmerksam machte, der 4. Febr. falle auf einen Sonntag.

— Das Herrenhaus nahm die Notstandsver-

Der leidigen Französin behagte der Wechsel ihrer Verhältnisse nicht. Das plötzliche Erwinden des Sonnenheims, der bis jetzt ihre Pfade mit seinen glänzenden Strahlen übergoßen hatte, verwandelte die bis dahin liebevolle und aufmerksame Gattin in eine theilnahmlose und mürrische Lebensgefährtin. Der Graf, welcher seiner Gattin in aufrichtiger Liebe zugethan war, verlor sie in der schonendsten Weise von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Einschränkungen zu machen, da ihre Verhältnisse ihnen nicht mehr den Lurus gestatteten, mit dem die junge Frau bis jetzt umgeben gewesen war.

in der Debatte zu Tage getretenen Anschauungen Vorschläge zu machen.

Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern mit der Wahl des Abg. Seyffardt (Erfeld) und beschloß nach längerer Debatte, die Staatsregierung aufzufordern, über die erhobenen Beschwerden, insbesondere was die Eintheilung der Wahlbezirke betrifft, eingehende Erhebungen anzustellen.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beriet heute über Petitionen, in welchen Klage geführt wird, über die Conturrenz, welche die Gefangenenarbeit dem freien Arbeiter macht, und beschloß, dem Klemm zu empfehlen: In Erwägung, daß die Staatsregierung ohnehin schon bemüht sei, die Gefangenenarbeit so wenig als möglich auf Handwerkerarbeiten auszudehnen; in fernerer Erwägung, daß die Gefangenen durch ihre Arbeit die Lasten des Staates für die Gefängnisse ermäßigen und die Arbeitskraft derselben ja nur gegen Bezahlung verwertet wird; in Erwägung endlich, daß man einen Gefangenen während der Dauer seiner Gefängnisstrafe nicht unbefähigt lassen kann, über die Petitionen zur T. D. überzugehen.

Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses hat, wie gestern kurz gemeldet, die Anträge, betreffend Straffreiheit des Sakramentenspendens und Messesezens, sowie betreffend Aufhebung des Sperrgesetzes wieder eingebracht. Die Anträge haben die Form von Gesetzentwürfen und lauten:

I. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Straffreiheit des Sakramentenspendens und des Messesezens.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. v. ordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

Einziger Paragraph.

Den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (Gesetzl. S. 191); vom 12. Mai 1873 über die kirchliche Disciplinarge- walt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten (Gesetzl. S. 198); vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer (Gesetzl. S. 135); vom 21. Mai 1874 wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (Gesetzl. S. 139); und vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen (Gesetzl. S. 194);

unterliegt das Spenden der Sakramente und das Lesen der Messe nicht.

Urkundlich u.

II. Entwurf eines Gesetzes,

betreffend die Herstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. v. ordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, was folgt:

Einziger Paragraph.

Das Gesetz vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen (Gesetzl. S. 194), tritt mit dem 1. Mai 1883 außer Wirksamkeit.

Sie konnte es nicht begreifen, daß ein reicher deutscher Graf so wenig Courtoisie gegen seine Gemahlin, eine französische Marquise, besaß, ihr dieses zuzumuthen. Es fehlte ihr an jedem Verständniß für wirtschaftliche Angelegenheiten, und sah sie die vernünftige Sparsamkeit des Grafen nur als Knauerei an. Da dieser aber ihre Mittel beschränkte, nahm sie zum Credit ihre Zuflucht, welcher der Gemahlin des reichen Grafen überall bereitwillig gewährt wurde. Glaubte letzterer nun beim Abgange durch seine Thätigkeit und seine sparsame Wirtschaft einen Schritt vorwärts gekommen zu sein, so bereiteten die für seine Gemahlin einlaufenden Rechnungen seine frohe Aussicht.

Die Geburt eines Knaben schien eine Wendung zum Besseren zu bringen. Zum größten Schmerze des Grafen war diese Aussicht nicht von langer Dauer, da der Kleine im zarten Kindesalter starb.

Die Marquise de la Balette, welche nach der Verheirathung ihrer Tochter ziemlich zurückgezogen in D... gelebt hatte, führte, sobald Napoleon das Königreich Westphalen gegründet und Jerome seine Residenz in Cassel aufgeschlagen hatte, in der Hauptstadt ein großes Haus. Die schöne junge Gräfin, welche zum Besuche ihrer Mutter eingetroffen war, erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Sie sah sich bald von einer großen Schaar Verehrer umringt und von allen Seiten wurden der gezeigten Schönheit Aufmerksamkeiten entgegen gebracht. Sie fühlte sich wieder ganz in die frühere Sphäre zurückversetzt. Die Einschränkungen, die indeß der Graf ihr auferlegte, zwangen sie nach den glänzend verlebten Wochen zurückzukehren.

Mit liebevoller Aufmerksamkeit suchte der Graf seine Gemahlin von der Nothwendigkeit zu überzeugen, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Es schien sich auch so langsam ein leidlicheres Verhältnis unter den Gatten auszubilden, welches noch vermehrt wurde, als im nächsten Frühjahr ihnen ein Töchterchen geboren wurde. Die kleine Leonore, welche in der ersten Zeit sich kräftig zu entwickeln schien, begann zu kränkeln. Nur auf das wiederholte Drängen der Marquise gab der Graf die Zustimmung zu einer zeitweisen Ueberweisung seiner Gemahlin und des Kindes zu der Mutter, von der secundären Umgebung der Residenz und der sofort zu Gebote stehenden ärztlichen Hülfe das Beste erwartend. Unter der sorgsamsten Pflege einer jungen Bäuerin, die nach kurzer Ehe ihren Mann und ihr Kind verloren hatte und auf dem Schlosse als Amme angenommen worden war, stärkte die Gesundheit des Kindes sich in erfreulicher Weise.

Mit dem neuen Aufenthalte in der Residenz waren die schwachen Vorläufe der in voller Schönheit strahlenden jungen Gräfin bald vergessen.

(Fortf. folgt.)

Die nach § 9 dieses Gesetzes weiter zu treffenden geschäftlichen Bestimmungen bleiben vorbehalten.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich u.

In heutiger Sitzung der Budgetcommission des Reichstags wurde beschlossen, die Petition des deutschen Fischereivereins um Gewährung eines Zuschusses von 10000 M. dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Die für die Unteroffiziersvorschule in Neubredach geforderte Summe wurde nach langer Diskussion angenommen. Die Forderung für den Schießplatz bei Wahn wurde auf ein Jahr zurückgestellt. Die Erweiterung des Schießplatzes bei Tegel wurde heftig bekämpft aber schließlich angenommen. Der Kaiserndam für das Gardetrainbataillon gab zu eingehender Debatte über Ersparungen bei den Kasernenbauten Anlaß.

Die Abgg. Dr. v. Stabrowski und Kantat haben, unterstützt von der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses, folgenden Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, geeignete Maßregeln zu treffen, daß: 1. in den höheren Unterrichtsanstalten, Schullehrerseminarien und Mittelschulen a) die Muttersprache als Unterrichtssprache im Sinne der auf Grund der Cabinetsordre vom 20. Mai 1842 erlassenen Ministerialinstruction für die Schüler polnischer Nationalität eingeführt, b) daß der katholische Religionsunterricht, welcher seit 10 Jahren an den meisten Gymnasien und Realschulen des Großherzogthums Posen in den oberen Classen theilweise, in den unteren gar nicht mehr erteilt wird, unter Aufhebung der Ministerialverfügung vom 16. November 1872 wieder hergestellt werde, und zwar in der Muttersprache der Schüler; 11. daß in den Elementarschulen a) die Verordnung vom 20. September 1872, 24. Juli und 27. October 1873 und die sich daran knüpfenden Maßregeln, welche in allen Lehrgegenständen die Muttersprache als Unterrichtssprache ausschließen resp. einschränken, aufgehoben, b) daß die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule überall nur in der Muttersprache ungetrübt angeordnet und alle dem entgegenstehende Bestimmungen beseitigt werden.“

Die Centrumsfraction beging am 17. d. s. den 71. Geburtstag des Herrn Abg. Dr. Windthorst bei einem Fraktions-Diner im Hotel de Rome.

Hamburg, 17. Jan. Die Bürgerschaft nahm einstimmig den dringlichen Antrag des Senats auf Bewilligung von 50000 M. für die Ueberschwemmten des Rheinlandes an.

Aus Wiesbaden wird der „Germ.“ geschrieben: „Die in mehreren Blättern ankommende Nachricht, der Herr Oberpräsident von Hessen-Nassau Graf zu Eulenburg habe das Gesuch des katholischen Kirchenvorstandes, den Alttholiken den Mißbrauch der Pfarrkirche zu entziehen, schon unter dem 14. November v. Js. abschlägig beschieden, bedarf einer Berichtigung. Der Herr Oberpräsident hat nur eine Zwischenverfügung getroffen, in welcher zunächst noch einer Erklärung des katholischen Kirchenvorstandes entgegengegangen wird. Welcher Art diese Erklärung ist, eignet sich vorerst nicht für die Öffentlichkeit. — An der Spitze der hiesigen Alttholiken steht gegenwärtig ein früherer schlesischer Kreisphysikus Dr. Fleischer, der noch nie einen Pfennig zum katholischen Kirchengewinne beigetragen hat.“

England.

Der Prinz von Wales enthielt am 13., Nachmittags, das in der Einfriedigung der Kriegsakademie in Woolwich errichtete Standbild des im Zukunftsgefallenen kaiserlichen Prinzen von Frankreich. Der Enthüllungsfest wohnten der Herzog von Connaught, die Spitzen der Militärbehörden in Woolwich, die Officiere und Cadetten der Kriegsakademie, sowie eine große Volksmenge bei. Die Kosten des Denkmals sind durch eine Subscription bestritten worden, an welcher sich 25000 Officiere und Soldaten der britischen Armee beteiligten. Die Statue ist aus Bronze und stellt den Prinzen in der Uniform eines englischen Cadetten dar. Der Sockel, aus poliertem Aberdeen Granit, trägt folgende Inschrift: „Napoleon, kaiserlicher Prinz, geboren in Paris, 16. März 1856, wurde tödtend in Südafrika am 1. Juni 1879 getödtet. War Gentleman Cadett der königlichen Akademie vom 18. November 1872 bis 16. Februar 1875. Errichtet von über 25000 Officiern und Mannschaften aller Waffengattungen der Streitkräfte Ihrer Majestät.“

Rußland.

Petersburg, 12. Jan. Ein großer Theil des russischen Offiziersstandes gehört dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse an, weil im Durchschnitte 25 Percent der Officiere Polen sind. Diese Officiere wurden bisher bei jeder Gelegenheit von den vortheilhafteren Stellen in den Regimentern fern gehalten, weil ihre Vorgesetzten sehr wohl wußten, daß es an den maßgebenden Stellen nicht angenehm berührte, wenn katholische Officiere zur Beförderung vorgeschlagen würden. Diese ungerechte Behandlung eines namhaften Theiles von Offizieren, welche doch dem Zaren ebenso treu dienen als ihre orthodoxen Kameraden, hat viel dazu beigetragen, den Corpsgeist des russischen Offiziersstandes zu vergiften. In den Kriegsschulen war es bisher einem katholischen Bögling, selbst wenn er das Schlußexamen mit Auszeichnung bestanden hatte, gradezu unmöglich, wenn er sich nicht zufällig hoher Protection erfreute, in die Garde oder in die Artillerie einzutreten, und mußte er sich ruhig finden, daß Kameraden, welche das Examen schlechter bestanden hatten, ihm vorgezogen wurden. Diese abnormen Zustände in der russischen Armee sollen nun nach einer Petersburger Nachricht der Berliner „Germania“, welche Nachricht dahin lautet, daß Böglinge römisch-katholischer Confession, nachdem sie die Kriegsschule in erster Reihe absolvirt haben, in die Garde- und Artillerietruppen eintreten können, ein Ende finden. Wie im genannten Blatte weiter mitgeteilt wird, ist dem Chef des Hauptstabes, Generaladjutanten Deruloff, aufgetragen worden, ein Projekt in diesem Sinne auszuarbeiten. Hoffentlich wird dasselbe bald zur Ausführung kommen.

Nachträge zur 21. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Jan.

(Mheinische Nothstandsvorlage.)

Abg. Biesenbach: Meine Herren! Auch mir gestatten Sie wenige Worte zur Specialdebatte in Betreff des § 1. Zu meinem Bedauern bin ich genöthigt, mich gegen einzelne Ausführungen des Herrn Ministers v. Buttamer wenden zu müssen. Es ist meines Erachtens grade bei einer Nothstandsvorlage die Pflicht der Landesvertretung, auf die Quelle eines solchen Nothstandes und auch auf die Mittel hinzuweisen, welche geeignet sind, einen künftigen Nothstand zu verhindern. Nun bin ich der Ansicht, daß allerdings solche Naturereignisse, wie wir sie in der Rheinprovinz erlebt haben, nicht völlig vermieden werden können — denn solchen gewaltigen Naturkräften gegenüber steht der Mensch machtlos da —, aber dennoch und vielleicht um desto mehr ist es nöthig, daß man die Ursachen dieser Ereignisse erforscht, um spätere Unglücksfälle zu vermeiden. Wenn es nun auch richtig sein mag, was der Herr Minister mit dem Herrn Hammacher angenommen hat, daß ganz Deutschland für eine richtige Correction des Rheinstromes eintreten muß, so ist es doch Pflicht der preussischen Verwaltung, zunächst für den preussischen Landestheil diejenigen Uebelstände zu beseitigen, die allseitig als Ursachen der häufigen Hochfluthen anerkannt werden. Derjenige, der nur eine Fluth des Rheinstromes beobachtet hat, wird finden, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzdämme es veranlaßt hat, daß einzelne Gegenden in exorbitanter Weise von den Hochfluthen geschädigt worden sind. Auch heute sehen wir wieder, daß es Dammbrüche gewesen sind, welche den größten Schaden hervorgerufen haben. Bei allen Hochfluthen haben sich namentlich am Niederrhein die Dämme alle theils als zu schwach und theils als zu niedrig erwiesen. Darans resultirt die Pflicht der Staatsverwaltung schon jetzt und so bald als möglich dafür zu sorgen, daß diese Dämme in geeigneter Weise erhöht und verstärkt werden. Bei jeder Hochfluth sehen wir, daß die Bevölkerung, verstärkt durch die Militärarmath, auf die Dämme eilt, um einigermaßen Schutzvorrichtungen ad hoc zu treffen. Wenn die Gelber, die dazu nöthig sind, ein für alle Mal verwendet würden, um diese Dämme, die erfahrungsmäßig zu schwach und zu niedrig sind, zu verstärken und zu erhöhen, so würden Sie meines Erachtens ähnliche Calamitäten vermeiden. Sodann ist am Rhein Jedermann der Ansicht, daß die Kribbenwerke und die Buhnen, die man in den Rhein hineingelegt hat, von dem größten Verberben sind (Sehr richtig!), daß es jedenfalls ein Mißgriff ist, wenn man größere Reservoire, worin sich das zufließende Wasser sammeln kann, abdämmt und dann verlanden und verlanden läßt, daß man den Rhein und die Nebenflüsse zwingt, die Fluthen auf einmal und möglichst schnell zu Thal zu führen. Gerade hierdurch müssen ungeheure Wassermassen in kurzen Zeiträumen zusammenfließen und dann natürlich über die Ufer hinaustraten. Der dritte Grund, der offen zu Tage liegt, ist der, daß man es unterläßt, zu verhindern, daß das Rheinebett sich selber erhöht. Das Gerölle und der Sand hebt von Tag zu Tag das Bett des Rheinstroms immer mehr; von einer Ueberschlagung gewahrt man fast Nichts, sondern man bemerkt sich, durch Kribbenwerke u. s. w. die Wassertracht des Rheines zu zwingen, den Sand und das Gerölle wieder wegzuschwemmen. Dadurch erlangt man zwar, daß eine Stelle frei wird, an einer anderen wird aber natürlich eine Ueblagerung stattfinden: eine richtige Correction des Rheinebettes ist einzig und allein die Ausbaggerung, diese wird aber fast in keiner Weise vorgenommen. Zweitens meint der Herr Minister, daß der Betrag von 3 Millionen ausreichend sei, um den Nothstand zu heben. Es ist wohl das erste Mal, daß die Rheinprovinz sich in die Lage versetzt sieht, die Hilfe des Staates und die Privatwohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Es widerspricht dem rheinischen Charakter, in einem fremden Säckel zu greifen, wenn die eigenen Mittel ausreichen; groß müssen die Schadensklagen sein, wenn die Bevölkerung der genannten Rheinprovinz, welche stets ein warmes Herz und eine offene Hand für fremde Noth hatte, einen Nothstand im eigenen Lande anerkennen und an die Hilfe des Staates appelliren muß. Nun bin ich der Ansicht, daß, wenn die sämtlichen Vertreter der rheinischen Gauen ohne Unterschied der Parteien einig darüber sind, daß die zur Disposition gestellten Mittel nicht hinreichend seien, dies für die königliche Staatsregierung ein ausreichender Grund sein müßte, die Summe zu erhöhen. Ich will Sie nicht mit den Einzelheiten des Nothstandes beschäftigen; Sie haben Alle aus den Berichten der Zeitungen und aus den Anlagen gesehen, wie es sich im Einzelnen damit verhält. Aber derjenige, welcher Gelegenheit gehabt hat, Augenzeuge zu sein, wird mit mir und mit den sämtlichen Abgeordneten der Ueberzeugung sein, daß die Uebelstände, wie sie hier geschildert sind, bei Weitem nicht die Wirklichkeit erreichen. Die ungewöhnliche Jahreszeit, der rapide Andrang der Wogen, die ungewöhnlich lange Dauer und die unmittelbare nach der ersten folgende zweite Ueberschwemmung haben in ihrer Concurrenz Uebelstände hervorgerufen, die sich in Geld gar nicht abtragen lassen. Der Herr Minister hat früher die vorzügliche Haltung der Rheinprovinz lobend hervorgehoben, das hat im Lande einen sehr guten Eindruck gemacht, die Freundschaft des Schaffens ist aber dadurch gehoben worden. Die Haltung der rheinischen Bevölkerung war über jedes Lob erhaben. Niemand hat eine laute Verzweiflung, Niemand hat eine träge Muthlosigkeit in der rheinischen Bevölkerung bemerkt. Im Vertrauen auf Gott, auf die eigene Kraft und die werththätige Hilfe der Mitbürger hat Jeder Hand an's Werk gelegt um zu retten, was noch zu retten war und, Jeder griff nach Kräften in den eigenen Säckel hinein, um die augenblickliche Noth zu heben. Es ist vollkommen richtig, was der Herr Minister sagt, daß gerade durch die werththätige Hilfe der Mitbürger, der Nachbarn und der Freunde der momentane Nothstand allerdings gehoben ist. Aber darum handelt es sich augenblicklich nicht, es handelt sich darum, die Existenz von hunderttausend fleißigen Familien zu bewahren und die Freundschaft des Schaffens gerade bei dem geringen Mann wach zu erhalten und zu befördern. Wie viele Leute am Rhein und den Nebenflüssen haben ihre

Mobilien verloren! Baaren! ihren Kleiden! Schaben! jenen! wo die konnten! fruchtlos! schädigt, landet! unbedeckt, menschen! neten der! Disposition! sind, um! hat, das! volle! der! Aus! nicht! aus! wird. Die! Regi! der! Beric! richtige! zu! tath! haben! hat der! heute! sind! ma! ist! Schaben! hervor. Kreise! Di! Hamm! um! führt. Es! und! es! ist! vollständig! dem! Extr! Garten! lan! dergleichen! Dauer! der! vollständig! ausreichen! hervorhebe! haben, von! den! Staats! reg! den! zu! be! verantwort! versich, d! in! ihre! Th! heute! das! C.

Neuf, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Neu, 31g. zupol. Sagem. Westfale

Nach mir gestatten
n Betreff des § 1.
nisch gegen einzelne
ntkammer wenden zu
ei einer Nothstands-
auf die Quelle eines
Mittel hinzuweisen,
and zu verhindern.
solche Naturereig-
elegt haben, nicht
folchen gewaltigen
h machlos da —
ist es nöthig, daß
n, auch spätere Un-
auch richtig sein
rn Dammacher an-
ist es doch Pflicht
en den preussischen
tigen, die allseitig
anerkannt werden.
nes beobachtet hat,
der Schußdämme
exorbitanter Weise
— Auch heute sehen
sind, welche den
Bei allen Hoch-
in die Dämme alle
niedrig erwiesen.
haltung schon jetzt
daß diese Dämme
werden. Bei jeder
verstärkt durch die
germanischen Schut-
Welber, die dazu
würden, um diese
zu niedrig sind.
Sie meines Er-
Sobann ist am
obenwerke und die
egt hat, von dem
es jedenfalls ein
worin sich das
t und dann ver-
n Rhein und die
al und möglichst
n müssen unge-
zusammenfließen
eten. Der dritte
s man es unter-
selber erhöht.
zu Tag das Bett
ausbaggerung ge-
nützt sich, durch
eines zu zwingen,
schwimmen. Da-
ci wird, an einer
ung stattfinden:
einzig und allein
einer Weise vor-
nister, daß der
n den Nothstand
die Rheinprovinz
Staates und die
Es widersteht
sädel zu greifen,
sädel die Schut-
sammen Rhein-
eigene Lande
appellieren muß.
tlichen Vertreter
Parteien einige
n Mittel nicht
atsregierung ein-
zu erhöhen.
Nothstandes be-
der Zeitungen
Einzelnen da-
heit gehabt hat,
an sämtlichen
die Uebelstände,
die Wirklichkeit
apide Andrang
d die unmittel-
emmung haben
n, die sich in
Minister hat
ng lobend her-
n Gendard ge-
naburch gehoben
rung war über
Verweisung,
heinsichen Be-
auf die eigene
er hat Jeder
zu retten
eigenen Sädel
s ist vollkom-
gerade durch
nabarn und der
gehoben ist.
es handelt
eigenen Fami-
ffens gerade
zu befördern.
en haben ihr

Mobilat eingekauft, wie viele kleine Handelsleute haben ihren
Waarenvorrath verdrängen sehen, wie viele sind geschädigt an
ihrem kleinen Immobilienbesitz! Aber noch viel größer ist der
Schaden bei der ländlichen Bevölkerung, namentlich in den
jenigen Gegenden, wo Dammbrüche stattgefunden haben, oder
wo die direkten Strömungen des Rheins Eingriffe machen
konnten. In dem ganzen Inundationsgebiete ist die Winter-
frucht total verdorben, die eingeschauerte Frucht schwer be-
schädigt, gerade Flächen des fruchtbarsten Landes sind ver-
sandet und verschlammt und ganze Fluren mit Gerölle
bedeckt. Wenn Sie das Alles beurtheilen und Alles zusam-
menfassen, dann werden Sie mit den sämtlichen Abgeord-
neten der Rheinprovinz der Ueberzeugung sein, daß die zur
Disposition gestellten 3 Millionen viel zu niedrig gegriffen
sind, um den Zweck zu erreichen, den das Gesetz sich gestellt
hat. Wir sind aber sämtlich der Ansicht und wir haben
das volle Vertrauen zur Staatsregierung, daß, wenn sie bei
der Ausführung dieses Gesetzes einsehen wird, daß die Mittel
nicht ausreichen, sie dann noch zu weiteren Mitteln greifen
wird. Wir unterstützen also daher, Amendements zu stellen.
Die Regierung hat offenbar die Summe gegriffen auf Grund
der Berichte, wie sie vorliegen, aber ich bemerke, daß die Be-
richte zu einer Zeit abgefaßt worden sind, wo sich der To-
ralschaden noch gar nicht übersehen lassen konnte. Noch heute
hat der Rhein sein altes Bett nicht wieder erreicht, noch
heute sind tausende von Morgen überschwemmt, und Nie-
mand ist in der Lage absehen zu können, wie hoch der volle
Schaden sich stellen wird. Ich habe nur ein kleines Beispiel
hervor. Im Regierungsbezirk Düsseldorf, und zwar im
Kreis Düffelroth, ist z. B. die ländliche Gemeinde von
Hamm und Bolmerswerth in dem Berichte gar nicht ange-
führt. Es wird dort ein sehr intensiver Gemüthsanbau getrieben,
und es ist schon jetzt zu constatiren, daß dieser Gemüthsanbau
vollständig ruiniert ist. Es leben dort ganze Familien von
dem Ertrage eines einzigen oder höchstens von zwei Morgen
Gartenland, auf welchem z. B. werthvolle Spargelbeete und
dergleichen etablirt waren. Diese sind nun durch die lange
Dauer der Ueberschwemmung und den dazugekommenen Frost
vollständig verdorben, und es ist doch klar, daß den Leuten
ausreichende Unterstützung, und zwar, wie auch ich hier
hervorheben will, a fonds perdu gewährt werden muß. Wir
haben, wie gesagt, die Ueberzeugung, daß die königliche
Staatsregierung, wenn sie in der Lage ist, den vollen Schaden
zu beurtheilen, dann auch mit weiteren Vorlagen an uns
herantreten wird. Wir amendiren nicht, und hegen die Zu-
versicht, daß die vorgeschlagenen Commissionen recht schnell
in ihre Thätigkeit eintreten werden; denn am Rhein gilt
heute das Sprichwort: Doppelt gibt, wer gleich gibt. (Bravo!)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Jan. Einem Privattelegramm der Hft.
Ztg. zufolge ist die Ernennung des Regierungspräsidenten
Hagemeyer in Düsseldorf zum Oberpräsidenten
Westfalens erfolgt.
Neuß, 18. Jan. Das Kohlenstehlen auf dem hiesigen
Güterbahnhofe wird en gros betrieben und selbst am hellen
Tage geht man scharenweise dorthin auf Raub aus. Heute
Morgen noch in der Dämmerung wurden von der Polizei nicht
weniger als acht solcher Kohlenkliebe abgefaßt, meistens Weiber
von den Sechshöfen, welche mit Säcken verladen die beladenen
Waggons eskortierten und plünderten. Ihre Beute wurde
mit Weislag befestigt.
— Die Nachtwächter verhafteten in der verflochtenen Nacht
ein Individuum aus Essen, welches sich auf der Rheinstraße
an verschiedenen Hausthüren in verdächtigter Weise zu schaffen
machte und jedenfalls diebische Absichten hatte. Auf dem
Wege zum Kreisjahse widerstand sich der Bursche thätlich
gegen die Beamten.
— Auf der Grefelderstraße schlug ein dort wohnender
Kleinhändler, als er vergangene Nacht spät heimkehrte, seinem
Nachbar aus Mache eine große Spiegelscheibe entgegen.
— Vom Bürgermeisterei-Amt in Neuß wurde dem hiesigen
Amtsgerichte heute Morgen ein Mensch aus M. Stadbach
zugeführt, welcher in Rosellen verschiedene falsche Zweimark-
stücke veranlagt hatte. Bei der Festnahme wurden noch
15—20 Falsificate in seinem Besitze gefunden. Derselbe soll
gestern hier in Neuß gewesen sein und liegt die Ver-
urtheilung nahe, daß er auch hier das Geschäft betrieben hat.
— Endlich ist es unserer Polizei gelungen, den Dieb, der
in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher machte, zu ermitteln
und dingfest zu machen. Der noch kürzlich wegen Diebstahl
bestrafte Handelsmann in Wülsten, Adam G. zu Neufwerthe,
war schon längst auf Korn genommen worden und hatte
Herr Polizei-Commissar Steeb soviel Material gesammelt,
daß Grund der Durchsuchung seines Hauses vorlag, welche
heute erfolgte. Es wurde hierbei eine Menge der in den
Bahnhöfen hier und in Gerresheim gestohlenen Säcken ge-
funden und G. verhaftet.
Stadbach, 17. Jan. Ein auf der unteren Grefelder-
straße wohnender Hülfsbremser tödtete sich, wie die Gladb.
Ztg. meldet, gestern Abend gegen 11 Uhr, vor seiner Woh-
nung auf der Straße stehend, durch einen Revolvererschuß in
den Mund. Das Motiv zur That soll der unglückliche
Mensch in friedlosen Familienverhältnissen gefunden haben.
Kinder hinterläßt derselbe nicht.
Cleve, 15. Jan. Vor einigen Tagen fand man in
einem Bette eines hiesigen Wirthshauses die Leiche eines Kam-
mefeger-Gesellen. Obgleich dieselbe keine äußeren Verletzungen
zeigte, so vermutete man doch, daß der Mann seines
natürlichen Todes gestorben sei, und begründete diese Ver-
muthung mit der Thatfache, daß derselbe kurz vor seinem
Tode in Streitigkeiten mit zwei Männern seines Standes
verwickelt gewesen. Heute hat nun die Obduction der Leiche
stattgefunden, wobei sich herausgestellt haben soll, daß eine
Verletzung des Gehirns bei dem Betroffenen die Ursache
des Todes gewesen ist. In Folge dessen ist, laut dem „Gl.
Fr.“, heute Abend ein anderer Kammfeger-Geselle, mit dem
der Verstorbene in Streit gelegen, verhaftet worden.
Schwelm, 16. Jan. Entgegen den Mittheilungen ver-
schiedener Blätter wird mehrfach constatirt, daß in der hiesi-

gen Sparkasse kein Manco sich vorgefunden hat. Zu Anfang
des vorigen Jahres befand sich in der hiesigen Spar- und
Stadt-Kasse ein großer Defect von ca. 78500 M., der aber
von dem Rentanten Stromann im Laufe des Jahres bis
auf einen Betrag von 8100 M. gedeckt wurde. Auch diese
fehlende Summe ist von Stromann sofort bei der außer-
ordentlichen Revision bar bezahlt worden.
Werden, 16. Jan. Gestern traf aus Aachen ein Trans-
port Verurtheilter, 10 Köpfe stark, hier ein. Allgemeine Auf-
merksamkeit erregte, wie die „Gf. Ztg.“ berichtet, einer der
Verurtheilten, der, ein bereits alter Mann, ganz krumm ge-
wachsen auf einen Stod gelehnt mehr über die Straße troch-
s ging. Dieser Krüppel soll wegen Vergehens gegen die
Sittlichkeit zu Zuchthausstrafe verurtheilt sein.
Köln, 18. Jan. Gestern Abend ist der Gießen-Deuter
Personenzug Nr. 217 bei Einfahrt in den Bahnhof Eitorf
auf die Maschine und den Packwagen eines Güterzuges auf-
gefallen. Beide Maschinen sind entleert, ein Packwagen und
einige Personenzüge beschädigt. Vier Passagiere sind, glück-
licher Weise nur leicht, contusionirt, ebenso der Packmeister
und ein Postbeamter unversehrt verkehrt worden. Da un-
mittelbar nach stattgefundenem Unfall die Arbeiten zur Auf-
räumung der Fahrgeleise in Angriff genommen wurden, so
gelang es, den Personenverkehr ungehindert zu erhalten. Ob
dieser Unfall außer auf den ungewöhnlich dichten Nebel etwa
auf irgend welche Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist, läßt sich
noch nicht übersehen.
Crefeld, 15. Jan. In vergangener Nacht versuchten
Diebe, in die Processions-Kapelle im benachbarten Frei-
bruch gewaltsam einzubrechen. Da die Thüre mit zwei
Schloßern und Drahtgitter versehen ist, und diese den Dieben
trostlos, zerhackten sie eine Fenster Scheibe, zerhackten die
Holzbeplattung der Unterthüre und raubten den hinter der-
selben von innen angeschlossen erhängten Opferstock. Eine
besondere Beute konnten die Diebe nicht machen, da der Stock,
laut der „Gf. Volksztg.“, vorsichtiger Weise vor Kurzem erst
geleert worden ist.
Aplerbeck, 12. Jan. Gestern Morgen hielt der Gerichts-
vollzieher Herr Probst aus Hördde bei einem hiesigen „Schnap-
fabrikanten auf kaltem Wege“ eine Auktion ab und veräu-
serte daselbst u. a. auch zu je einem halben Dukend eine
Anzahl mit den feinsten Gläsern versehene und gefüllte
Liquorflaschen, welche mit 2 M. 40 Pfg. bis 2 M. 70 Pfg.
beachtet wurden. Auf das gute Geschäft wurde hier und da
eine Flasche geöffnet, aber o Schrecken, statt des erhofften
feinen Schnapschens war nichts anderes in allen Flaschen als
— verfaultes Wasser. Lange Geschichten der Käufer und lautes
Gelächter der noch nicht Heringesessenen war der unmittel-
bare Effect dieses interessanten Auktions-Geschäfts. Die
Flaschen wurden ohne Garantie für den Inhalt verkauft, die
Käufer waren sich daher wohl in ihre Verluste finden
müssen.
Baderborn, 15. Jan. Unter der Ueberschrift: „Aufrichtige
Liebenswürdigkeit“ meldet das Westf. Volksblatt: „Am 4.
August 1882 fand die Verlagsbuchhandlung von Ferdinand
Schönberg hier selbst an einen Buchhändler in Kamenla (Be-
zirk Saratow in Sibirien) per Gültig einen Ballen mit
Exemplaren des bekannten Gebetbuches „Cochem, Myrthen-
garten“. Am 12. December war Adressat noch nicht im Be-
sitz des Gebetbuchs, und auf die vom Absender geachtete Be-
schreibung erhielt er am 13. Januar 1883 die Nachricht, daß
die Bücher in Baderborn bei der Censur lagerten, und daß
es ganz unbestimmt sei, wann dieselbe die Durchsicht beende.
Also 5 1/2 Monate wird die Sendung zurückgehalten! Das
heißt doch das Geschäft ruiniren.“

Vermischtes.

— Ueber die Verbreitung der Tollwuth im preussischen
Staate während der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März
1882 theilt dem Westf. Merk. Herr Veterinär-Meister und
Departements-Veterinär Dr. Steinbach in Münster Folgendes
mit: In 220 Kreisen wurde die Krankheit bei 532 Hunden,
6 Pferden, 162 Rindern, 10 Schafen und 26 Schweinen fest-
gestellt, außerdem wurden 314 herrlose wuthverdächtige und
1189 von wuthkranken gebissene Hunde auf polizeiliche Anord-
nung getödtet. — Mit Ausnahme der hohenzollern'schen
Lande kam die Tollwuth in sämtlichen Provinzen vor, am
häufigsten in Ostpreußen (116), Hannover (87), Schlesien (76),
Posen (71), Westpreußen (59), Westfalen (42 wuthkrane
Hunde) u. s. w. — Die Incubationszeiten, d. h. die Zeiträume,
welche zwischen der durch Bissen erfolgten Uebertragung des
Ansteckungsstoffes und dem Ausbruch der Krankheit ver-
streichen, variirten bei Hunden zwischen 9 und 100, bei
Pferden zwischen 15 und 37, beim Rinde zwischen 18 und
353, bei Schafen zwischen 12 und 41, bei Schweinen zwischen
6 und 50 Tagen. — In Folge des Bisses toller Hunde er-
krankten 6 Menschen an der stets tödtlich verlaufenden
Wassersucht.
A Benlo, 16. Jan. In der vergangenen Woche machten
Diebe auch hier verschiedene nächtliche Besuche. So wurde
bei dem Expediteur W. in dessen Comptoir auf dem Bahn-
hofe eingebrochen und die Kasse revidirt, jedoch war das
Geschäft schlecht, da sich nur 12 Cents in derselben befanden;
Herr W. pflegt dieselbe jeden Abend selbst zu leeren und mit
nach Hause zu nehmen. Der Schaden beläuft sich aber trotz-
dem noch auf ungefähr 50 Gulden, da einiges Mobilat mit-
genommen und auch Verschicktes beschädigt wurde. — In
der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. ging die Frechheit
der Diebe aber noch weiter; man brach nämlich im Bureau
der hiesigen Steuerkasse auf dem Bahnhofe ein, erbrach die
Geldkiste und nahm die darin befindlichen 12 Gulden Wechsel-
geld an sich, mehr befand sich nicht in der Kiste, da jeden
Abend die Tageseinnahme an das Hauptamt abgeliefert wird.
Die Frechheit der Spitzbuben muß aber als eine große be-
zeichnend werden, denn trotzdem, daß Nachtwache und Stations-
nachdienst auf dem Bahnhofe ist, nahmen die Diebe die leere
Kiste und stellten dieselbe auf dem Perron an die Bureauthür
des Stations-Vorstehers. Auch wurde in derselben Nacht
der Güter-Expedition der linksrheinischen Bahn hier, ein Be-
sitz abgestattet, jedoch wurden nur 2 Pakete erbrochen und
nichts mitgenommen, wahrscheinlich sind die Diebe auf die

eine oder andere Weise in ihrem sauberen Geschäft gestört
worden. — Durch einen Kommissar des Königs ist in Nord-
brabant, welches von dem letzten Hochwasser besonders hart
betroffen worden ist, eine Commission gebildet worden, welche
den Auftrag hat, die Noth der Wasserbeschädigten durch ihr
dafür angewiesene Mittel zu lindern; auch werden Samm-
lungen für die Unglücklichen abgehalten. — Die Branntwein-
steuer in den Niederlanden hat pro 1882 602863 Gulden
weniger aufgebracht, als im Jahre 1881, 1882 wurden
11057654 Liter Branntwein weniger verbraucht als 1881.
Man schreibt diesen großen Ausfall vielfach dem seit einem
Jahre bestehenden Trantgetze zu. Das Resultat ist gewiß
als ein Segen zu betrachten. — Wie groß der Mangel an
Infanterie-Officieren in der Niederländischen Armee ist, geht
daraus hervor, daß bei den 8 Infanterie-Regimentern nicht
weniger als 95 Officierstellen frei sind. — Gestern wurde
der Verkehr zwischen hier und Wesel auf der rechtsrheinischen
Bahn wieder in gewöhnlicher Weise aufgenommen. Derselbe
war infolge Hochwassers etwa über 14 Tage unterbrochen
und fuhr nur täglich von hier 2 Züge bis Nenzelen.
Madrid, 17. Jan. Gestern hatten mehrere Erdbeben
in verschiedenen Provinzialorten statt. Glücklicherweise ist kein
Menschenverlust zu beklagen.
London, im Jan. In einem von zahlreichen Familien be-
wohnten Hause in Windsor-Street, einer Nebenstraße von Wide-
gate-Street in der Londoner City, brach, wie schon kurz gemel-
det, am Montag Abend zwischen 9 u. 10 Uhr Feuer aus, welches
belaagertenwerthe Folgen hatte. Fünf Personen, darunter ein
hochbetagtes Ehepaar, welches im obersten Stockwerk wohnte,
kamen in den Flammen um, während vier Personen, eine
Mutter und ihre drei Kinder, durch Herabspringen aus dem
zweiten Stockwerk lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.
Das Haus ist fast gänzlich niedergebrannt.
— Die prächtige mittelalterliche Kathedrale zu Peterbo-
rough in England ist behufs Renovirung geschlossen worden,
da sich seit einiger Zeit im mittlern Thurm bedenkliche Risse
zeigten, und eine Untersuchung ergab, daß derselbe einzustürzen
droht. Der Thurm soll in dem alten Styl wieder neu er-
baut, und der ganze Dom renovirt werden, um so der Nach-
welt eines der schönsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst
zu erhalten.
Milwaukee, 12. Jan. Es ist jetzt festgestellt, daß sich
in dem niedergebrannten Hotel New-Hallhaufe 110 Gäste
und 67 Angestellte befunden haben. 109 Personen sind zu
Grunde gegangen, von denen jedoch nur 20 bis jetzt identi-
fizirt werden konnten. Viele von den 68 Geretteten sind
schwer verletzt.
— Der Pächter des Restaurants von „New-Hall House“
in Milwaukee ist unter dem Verdacht, das Feuer im Hotel
angelegt zu haben, verhaftet worden.
— (Die extragreichste Eisenbahn der Welt.)
Das ist eine kleine Bahn, welche zwei Hotels auf Caney
Island bei New-York verbindet. Sie ist nur 2000 Fuß
lang und hat eine Spurbreite von 3 Fuß. Die Baukosten
betrugen 27000 Dollars, und der Betrieb — natürlich nur
während der Badezeit — kostet täglich 30 Dollars. Obwohl
der Fahrpreis nur 5 Cents beträgt, beläuft sich die Einnahme
auf täglich etwa 450 Dollars. Die glücklichen Actionäre er-
hielten 1881 500 Procent Dividende!
— Recept für eine gute Ehe. Wenn eine arabische
Mutter ihre Tochter verheirathet, gibt sie dieser im Augenblick
der Abreise folgende Rathschläge mit auf den Weg: „Du
verläßt jetzt diejenigen, von denen Du ausgegangen bist.
Du entfernst Dich aus dem Neste, das Dich so lange be-
schützt hat, von welchem Du Dich aufgeschwungen hast, um
gehen zu lernen, und Du thust es, um Dich zu einem Manne
zu verfügen, den Du nicht kennst, an dessen Gesellschaft Du
nicht gewöhnt bist. Ich rathe Dir, ihm eine Sklavine zu sein,
wenn Du willst, daß er Dir ein Diener sei. Begnüge Dich
mit Wenigem. Warte beständig auf das, was seine Augen
sehen könnten, und forage, daß seine Augen niemals schlinne
Handlungen sehen. Wache über seine Nahrung, wache über
seinen Schlaf; der Hunger verursacht Aufwallung, die Schlaf-
losigkeit erzeugt böse Laune. Trage Sorge für sein Eigen-
thum, behandle seine Angehörigen mit Güte. Sei stumm für
seine Geheimnisse; wenn er fröhlich ist, zeige Dich nicht ver-
drießlich; wenn er verdrießlich ist, zeige Dich nicht fröhlich —
dann wird Allah Dich segnen.“
— Große Ehrlichkeit. Ein Baueremann kaufte in
der Stadt in einem Laden für einen Nickel Kastanien. Nach
einer halben Stunde kam er zurück und legte eine Kastanie
auf den Ladentisch. „Was soll das bedeuten?“ fragte der
Ladenbesitzer. — „Das ist die einzige gute Kastanie, die im
Papierack war,“ antwortete der Bauer. „und ich nehme an“,
daß Sie dieselbe irrtümlicher Weise hineingethan haben.
Ich bin ein ehrlicher Mann der aus einem Irrthum keinen
Vorthell ziehen will.“
— Schwer zu befolgen. „Wenn Sie kein Geld
haben, um die Miete zu bezahlen, dann kaufen Sie sich ein
Haus! Verstanden?“ schrie nentlich ein Hausbesitzer einen
schlechtzahlenden Mieter an.
— Echt kölsch. Ein Engländer steht am Dom in
Köln und fragt einen Edeleuther: „Könn' Sie mir nich
sagen, wo is der Kölner Dom?“ Edeleuther: „Nä Här,
ich ben selber voll.“
— Ein kleines Mädchen wurde auf ein zierendes
Geräusch aufmerksam. Nachdem die Mutter ihr gesagt, daß
eine Grille dieses Geräusch mache, meinte das Kind: „Das
Ding sollte einmal mit Del geschmiert werden.“

Abonnements

für die Monate Februar und März,
zu 2, des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Handels-Nachrichten.

Wien, 18. Jan. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen matt; hies. eff. M. 17.50-19.50 B., fremder 19.00-21.00 B., per März — bez., 19.15 B., 19.10 B., per Mai 19.30 bez., 19.30 B., 19.25 B.

Stettin, 18. Jan. Weizen per April-Mai 184.50, Mai-Juni 185.50, Juni-Juli 186.50 M. Roggen per April-Mai 137.50, Mai-Juni 138.50, Juni-Juli 139.50 M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M.

Breslau, 18. Jan. Spiritus per Jan. 49.70, April-Mai 51.30, Juli-Aug. 52.80 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

Magdeburg, 17. Jan. Kartoffelspiritus besser. loco ohne Foh M. 61.70-62.20 B. ad Speicher mit unanständiger Vorkhaltung der Gebinde 63.— B., per Jan. 63.— nom., Febr. 63.25 nom., März 63.50 nom., April 64.— nom., Mai 64.50 nom., Juni 65.— nom., per 100 Rtr. zu 100 pCt. — Rübenspiritus bauptet loco M. 51.25.

Antwerpen, 18. Jan. Petroleum ruhig Markt dispon. 19.75 bez., 19.75 B., per Febr. — bez., 19.75 B., per März — bez., 19.75 B., per Septbr.-Dez. — bez., 21.50 B. Amerik. Schmalz Marke Wücker per 100 Kilo 13.25, Amerik. Speck lang disp. 119. short disp. 124. Amerik. Schweinefleisch loco 96.—, Norber Winterweizen Nr. 2 disp. 25.75, Weizen-Mag. 33 B. Kurz Kohn 123.65.

Paris, 18. Jan. Mehl 9 Marken per Jan. M. 57.10, per März-April 57.30, per März-Juni 57.60. Weizen p. Jan. M. 26.—, März-April 26.10, März-Juni 26.40. Roggen p. Jan. M. 26.—, März-April 26.10, März-Juni 26.40. Weizen p. Jan. M. 26.—, März-April 26.10, März-Juni 26.40. Spiritus p. Jan. M. 52.—, März-April 52.25, Mai-Aug. 54.25. Weizen-Jude: Nr. 3 p. Mai-Aug. 62.10.

Stettin, 17. Jan. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

Stettin, 17. Jan. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

Stettin, 17. Jan. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

Stettin, 17. Jan. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

Stettin, 17. Jan. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M. Petroleum loco 8.60 M. Weizen per April-Mai 182.— M. Roggen per Jan. 129.—, April-Mai 133.—, Mai-Juni 135.— M. Weizen loco 50.60, per Jan. 50.60, April-Mai 52.50, Juni-Juli 53.90 M.

London, 17. Jan. Schwimmende Weizenladungen: angekommen — zum Verkauf angeboten 7 Cargos. New-York, 17. Jan. Wechsel a. Deutsche Pl. 94%. Wechsel p. London (Gold) 4.82. 5proc. fund. Anleihe 102. Erie Eisenbahn 40%. Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2. Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2. Mehl 4.35. Roher Winterweizen 1.14 1/2. Mais (old mixed) 70 1/2. Havanna-Zucker 67 1/2. Kaffee, Rio-good fair 8. Schmalz 11 1/2. Zed — Getreide-Fracht 7. Baumwoll-Fracht 2000, Ausfuhr nach Großbritannien 20000 do nach dem Continent 10000.

Schweinfurt, 17. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 1100 Stück betrieben. Schwere Ochsen 52-62 Carol. (962-1148 M.), mittlere Zugochsen 42-48 Carol. (777-888 M.) leichtere Zugochsen 36-40 Carol. (666-740 M.) — Nächster Viehmarkt 31. Januar.

Für die Wasserbeschädigten am Rheine sind ferner eingegangen: Für Worringen: aus Neuss 20 M. — Aus Altrath bei Grevenbroich Kirchencollekte 113 M.

Letzte Post.

Berlin, 18. Jan. Der Reichstag beauftragte das Präsidium, dem Kronprinzenlichen Paare zur Silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses darzubringen, nahm den Antrag Kapp's an, für die dem Präsidenten aus Amerika zugegangenen 46000 M. zu Gunsten der Ueberschwemmten den Gubern den Dank des Hauses auszusprechen, und genehmigte nach unerbittlicher Debatte den Antrag Wölffels, die Stimmzettel für öffentliche Wahlen betreffend.

Es folgt die Beratung des Weidell'schen Antrages auf Einführung einer Vorksteuer. Abgeordneter v. Weidell-Machow bezeichnet als den Zweck des Antrages, den Betrag der Reichssteuer zu erhöhen. Der Antrag wolle die Vorksteuer nicht abschaffen, vielmehr nur im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit die großen Zeitgeschäfte mit einer leicht zu tragenden Steuer belegen. Der Vorksteuer könne auch der Einwand, daß man Bedürfnisse des kleinen Mannes besteuere, entgegengestellt werden. Der Antrag wolle das reelle Geschäft nicht erschweren und den Börsenbesuchern keine schärfere Kontrolle und Strafbestimmungen auferlegen, als solche für die Brauereien schon vorhanden. Technische Schwierigkeiten könnten in der Commission ihre Erledigung finden. Abg. Schlutow-Stettin bezeichnet den Antrag Weidell als einen Entwurf zur Einführung kaufmännischer Arbeitsbücher und als Produkt der Interessentpolitik, welches die Spielfucht nicht verhindere, dem reellen Geschäftsverkehr Fesseln anlege und von Unkenntnis des Vorksteuergesetzes zeuge. Reichensperger ist für eine recht hohe Vorksteuer, die das gesunde Geschäft nicht störe, das Börsenspiel aber am

schärfsten treffe. Der Antrag Weidell sei aber bedenklich, weil er Zeitgeschäfte und Differenzgeschäfte in einen Topf werfe. Der Antrag erheische eine eingehende Commissions-Beratung. Häufig meint, bei Zeitgeschäften komme wohl viel Mißbrauch vor, für den Weltmarkt seien sie aber unentbehrlich. Man dürfe sich nicht durch Rücksichten auf die Schattenseiten der Börse leiten lassen. Die internationale Bedeutung der Berliner Börse würde durch die Annahme des Antrags schwer geschädigt. (E. Bg.)

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß: Auf Ihren Antrag vom 17. d. M. will Ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichs-Gesetzblatt S. 7) für die Dauer der Behinderung des Staatsministers und Staatssecretärs des Innern v. Bötticher meinen Staats- und Finanzminister Scholz mit Ihrer Stellvertretung als Reichs-kanzler beauftragen.

Berlin, 17. Januar 1883. Wilhelm. An den Reichskanzler.

Petersburg, 18. Jan. In der Antwort des Kaisers auf die Neujahrsgrüßwünsche des Moskauer Generalgouverneurs heißt es: Indem ich das neue Jahr beginne mit festem Vertrauen auf Gott und auf seinen Schutz für Rußland, freue ich mich, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo Moskau und ganz Rußland mit uns sich vor den Heilighäimern des Kremls zu einer großen religiösen Feier vereinigt.

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuss nach: Köln: 7.46, 10.14, 11.53, 1.53, 3.56, 6.35, 9.25. Von Neuss nach Köln: 7.56, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35. Von Neuss nach Köln: 8.9, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48. Von Neuss nach Köln: 8.20, 10.46, 1.28, 2.26, 4.21, 7.5, 9.58. Von Neuss nach Köln: 8.31, 10.56, 12.39, 2.36, 7.0, 10.9. Von Neuss nach Köln: 8.40, 1.6, 1.44, 2.4, 7.30. Von Neuss nach Köln: 8.23, 10.8, 12.44, 3.48, 6.28, 9.27. Von Neuss nach Köln: 8.23, 10.8, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27. Von Neuss nach Köln: 8.23, 10.8, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27. Von Neuss nach Köln: 8.23, 10.8, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27.

Von Neuss nach: Köln: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20. Von Neuss nach Köln: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 5.27. Von Neuss nach Köln: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.36. Von Neuss nach Köln: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.46. Von Neuss nach Köln: 6.4, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54. Von Neuss nach Köln: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7. Von Neuss nach Köln: 7.10, 9.33, 11.18, 2.7, 5.58, 8.50, 10.6. Von Neuss nach Köln: 7.17, 9.46, 11.24, 1.2, 3.34, 6.5, 8.57.

Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten bei festen Prämienfähen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsge- winnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht: a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenersatzvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten: Kreis Neuss: Joh. Vaher, Postverwalter, Büttgen. Frz. Rivisip, Holzheim. H. Perken, Eintraden. A. Pfeiffer, Küster, Roßellen. Jac. Nisch, Jons. Anton Bloßer, Niedercassel. Jos. Treps, Dormagen. Peter Esser, Küster, Nievenheim. Wilhelm Schneider, Gehr. Paul Wienen, Wüderich. Subert Hingen in Kaarst. Lamb. Nix in Uedesheim. C. Bongartz in Grimlinghausen. Kreis Grevenbroich: Wihl. Breuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen. J. Klüchten-Nienland, Garzweiler. Pet. Samacher, Capellen. Carl Schmitz, Hemmerden. G. Summersbach, Aldenhoven. S. Ann. Gremer, Elgen. Zerb. Maassen, Dhenrath. Wihl. Wehres, Guffort. Gottfr. Rindens, Wicrath. Frh. Püllen, Rebedinghoven. Kreis Bergheim: S. Epidermangel, Bedburg. Emil Broich, Königshoven. Jac. Fischer, Kerpen. Peter Graf, Wuir. Peter Grandersath, Bül. Casp. Jerving, Thorr. Frz. Kappert, Elsdorf. Kreis Crefeld: Wihl. Schändelen, Osterath. Josef Adams, Willich. Landkreis Köln: Jos. Hövel in Esch bei Langerich. Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Vangel. Die Agentengeschäfte für Neuss werden von unsern Bureaus Friedrichstraße 2 und Markt 17 aus besorgt.

Baron Liebig's Malto-Leguminose-Chocolade, Chocolade-Pulver und Cacao.

Alleinige Fabrikanten: Starker & Pobuda, k. Hofl., Stuttgart. Beste blutbildende und leichtverdauliche Nahrungsmittel von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlen. — Niederlage in Neuss bei Engen Moubis, W. J. Gremer, Nachfolger.

St. Elisabeth-Küche in der früheren Carmelite-Kirche.

Diese hat den Zweck: Dürftigen und der arbeitenden Klasse eine gesunde und kräftige Mittagsmahlzeit gegen eine geringe Vergütung zu liefern.

Die Verabreichung der Speisen findet Statt an allen Wochentagen von Morgens 11 Uhr bis Mittags 12 Uhr. Die Portion kostet: Für Kinder 5 Pf. für Erwachsene 10 Pf. Portion mit Fleisch 20 Pf. Die Abnahme der Speisen geschieht nur gegen Vorzeigung von Karten, welche jeden Tag von 11-12 Uhr und zwar für den folgenden Tag gültig an dem dort angebrachten Schalter ausgegeben werden. Auch können Wochenkarten gelöst werden. Neuss, den 10. Januar 1883.

Der Vorstand der St. Elisabeth-Küche.

Neusser Feih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate October 1881 von No. 7217 bis 7905, bestehend aus Uhren, Gold- u. Silberfachen, Klei- dungsstücken etc. sollen Mittwoh den 24. Januar, Morgens 9 Uhr, im Oberthor öffentlich versteigert werden. Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihe-Gesetzes nicht zur Ver- steigerung kommende Pfänder: können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt; später bei der Armenkasse erhoben werden. Jos. Sieben. Friedr. Waffern.

Lotterie zu Gunsten der Viehfrauenkirche in Trier.

1 Gewinn im Werthe von 15,000 Mark. 2 " " " 10,000 " 3 " " " 4,000 " Und circa 1000 Gewinne im Gesamtwerthe von 59700 M. Loose à 2 Mark zu haben in der Exped. dfr. Btg.

„ELEKTRA“

vorzügliche Spezialität für jeden Haushalt. Ersatz für Lauge, Seife und alle anderen Waschmittel. Bedeutende Ersparniß an Zeit, Arbeit und Geld. Blendende Weiße der Wäsche bei großer Schonung des Fasertoffes. Anwen- dung für Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide. ROBERT ZAPP, Düsseldorf.

In Neuss nur allein zu haben bei Herrn Gebr. Altmann, Oberstraße. A. G. Scharff, Bülkel. Jos. Neuf, Crefelderstraße.

Theodor Dickmann

für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse des Herrn sage hiermit meinen innigsten Dank. Frau Wwe. Franz Dickmann.

Bergmann's Zahnwolle

zum augenblicklichen Stillen jeden Zahnschmerzes empfehlen a. Hülfe 30 Pf. von Sarenne & Cie., Krämerstr. 7.

H. von Gimborn,

Chem. Fabrik Emmrich a. Rh., Gallus, Aleppo, Kaiser-, Salom-, Alizarin-, rothe, blaue u. Tinten- Stempelfarben, flüssiger Leim, vor- rätig bei Wwe. A. Rath, Neuss. Jac. Gub. Grumbert, v. Sarenne & Co., vorm. Jac. Breuer, J. van Haag, Sub-Wilberz, Grevenbroich.

Zu vermieten

ein oder zwei Zimmer, möblirt oder unmöblirt. Friedrichstraße 41.

Ein junger Mann, der schon längere Zeit auf einem Bürgermeist.-Amte thätig war, selbstständig und gewandt arbeiten kann, sowie gute Zeugnisse besitzt, zum sofortigen Eintritt ge- sucht. Bürgermeister von Konarsky zu Frimmersdorf.

Tüchtige Cravatten-Näherinnen für bessere Arbeit finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei Wannenburg & Thionz, Crefelderstr. 64.

Ein ordentliches Dienstmädchen in einem stillen Haushalt gesucht. Die Exp. sagt wo.

In einem christlichen herrschaftlichen Hause zu Wachen wird für Anfang März eine gesunde Amme gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp.

Ar...
Berl...
Preis...
wärt...
Berl...
für den...
habe aber...
tung der...
missionsber...
commissari...
Ergebnisse...
kaufmännis...
Abg. N...
gegen das...
heißten C...
falls für C...
sympathisch...
die Bedeutu...
Vor E...
hatte der...
prüfungs-G...
beschlossen.
Straß...
Ausschusses...
wider den...
gelegt wor...
bleiben im...
Paris...
des Bringer...
richter war...
zen ab. D...
zu erwarten...
Neuss...
wurde am...
Bräuner sei...
feierlichen...
Seminarrege...
hatte und b...
Neuss...
Beamten im...
nach einem...
18. Nov. v...
den Beamte...
gewalt zu b...
Angegriffene...
Neuss...
straße verla...
den Laden z...
zu berauben...
von ihm mit...
leer in der L...
Neuss...
straße belege...
abt; eine gr...
in Baar fiel...
gewaltfamen...
angenommen...
habe haben...
lassen.
Neuss...
In ei...
heute ein jun...
einer Maschin...
Neuss...
Abend eine...
riethen in B...
Hülfel...
Abend in der...
der des Hoch...
die Feuertaga...
fällig in den...
Gardinen um...
und verfehle...
den Kopf, da...
so zu entkom...
Dorfken...
dem Weist...
aus der Nach...
Der Mann h...
gemacht, dur...
kleines Capita...
hatte die Ein...
mit dem Aufst...
verlor diese...
redliche Finde...
Sparkasse das...
quittierte mit...
fürzung des...
wir, daß es d...
linge, den H...